

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellsgeb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 712

Ahrensburg, Sonnabend, den 17. November 1883

6. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Sonntagsblatt“.

## Die Reise des deutschen Kronprinzen nach Spanien.

In diesen Tagen tritt der deutsche Kronprinz in Vertretung seines kaiserlichen Vaters und Herrn keine vielbesprochene Reise nach Madrid an, er, der Erbe des deutschen Kaiserthrones, nach jenem Lande, das einst Deutschland den Kaiser gab, der des deutschen Reiches Fürsten tief, tief demüthigte. Die Lutherfeier hat uns erst in diesen Tagen wieder die Gestalt Karls V. ins Gedächtniß zurückgerufen, jenes Mannes, der seinem schrankenlosen Absolutismus Alles, auch die Religion, opferte, der sich nicht scheute, das Oberhaupt der katholischen Kirche zu bekriegen, so lange dies sein Gegner war, der die deutschen Fürsten nicht so sehr deshalb ins Gefängniß warf, weil sie Beschützer der Reformation waren, sondern weil sie als freie Fürsten der deutschen Nation es verschmähten, ihren Nacken dem Kaiser gehorsam zu beugen! Doch jene Tage, da im spanischen Reiche die Sonne nicht unterging, sind längst dahin, in jahrhundertlangen inneren Wirren, unter dem Druck der blutigen Inquisition ist Spanien von seiner stolzen Höhe herabgesunken, es ist heute nur ein Schattenbild seines einstigen Glanzes. Was vor 700 Jahren das Land im Süden war, ist jetzt das machtvoll erstarbte Reich im Norden Europas, gegen das die Söldnerhaaren der spanischen Könige in den furchtbaren Jahren des großen Religionskrieges wütheten. Dieser Haß war es einst, was den Deutschen gegenüber dem Spanier befehlte, Gleichgültigkeit wurde es im Wechsel der Jahrhunderte, Mitleid mit den traurigen Verhältnissen auf der

pyrenäischen Halbinsel in den letzten Jahrzehnten und jetzt — soll es Freundschaft werden. Die Reise des jungen Königs Alfonso nach Gomburg und vor Allem die bekannten Pariser Skandale sind die Einleitung zu der neuen Verbindung gewesen, die durch die Reise unseres Kronprinzen ihre Bestätigung erhält.

„Die Weltgeschichte ist das Weltgericht,“ kann man sagen, wenn man daran denkt, wie ein Nachfolger jenes Karl V. verhöhnt wurde, weil er mit freundlichen Gefinnungen nach Deutschland gekommen war, doch anders als jener, bietet Deutschland dem tief gesunkenen Staate herzlich die Hand zum Freundschaftsbunde. Wir können wohl überzeugt davon sein, daß die Reise des Kronprinzen erst die Folge sorgfältiger Erwägung darüber gewesen, ob Spanien auch wirklich im Begriff sei, sich aus seiner Niedrigkeit zu erheben, ob im Staatskörper auch noch thatkräftiges Leben pulsiere. Die Erwägungen waren begründet. Mit Ausnahme Rußlands und der Türkei herrschen in keinem Staate Europas Zustände, wie in Spanien, in dem bis zu Isabelas Sturz immer noch die Inquisition, wenn auch unter anderem Namen und nicht mehr in so gräßlicher Ausübung ihrer ganzen Thätigkeit, bestand. Ein Volk, welches in Aberglauben und Unwissenheit groß gezogen, verbirgt nicht, daß dem Staate Kraft inne wohnt, und sei er noch so groß, scheinbar noch so mächtig. König Alfonso hat in dem letzten Vierteljahre ernste Erfahrungen gemacht, eine Revolution bedrohte seinen Thron, in Paris sah er die Herrschaft der Anarchie, und sie haben ihn gereift. Ein freisinniges, reformlustiges Ministerium ist an die Stelle des alten, zaudernden getreten, die Parteien im Lande haben sich zur einmüthigen Mitarbeiterschaft an der Wiedererhebung des Staates verbunden, alles das sind Symptome, die nur einen erfreulichen Eindruck machen können

und auf Grund deren sicher die kronprinzliche Reise beschlossen ist.

Daß die Reise eine solche von hervorragender politischer Bedeutung, ist allgemein anerkannt. Es kann aber auch kein Zweifel darüber obwalten, daß sie vom Geiste einer Politik des Friedens getragen ist, denn wieder und wieder ist ausgesprochen: „Deutschland sucht seinen Ruhm nur in der Erhaltung des Friedens.“ Man mag in Paris darüber zetern, so viel man will, uns steht diese Gewißheit fest vor Augen, wir wissen, daß der Kronprinz ein Friedensbote ist, der die Freundschaft, welche alle friedliebende Mächte verbindet, fester und fester schließen wird, so daß sich alle Kriegslust ihr immer mehr beugen wird und muß. Herzliche Wünsche begleiten den Erben der deutschen Kaiserkrone auf seiner Reise über das Meer; wir wollen hoffen, daß sie erspriechliche Früchte tragen möge nicht nur für uns, sondern auch für Spanien und sein Volk, daß sie der wahre Beginn sei von Spaniens neuem Wachstum, neuer Blüthe, unter deren Segen die Leiden der verfloßenen Jahre bald vergessen sein werden.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 15. November. Die gestrige Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins war recht gut besucht. Herr Dr. med. Rindt von hier hielt zunächst den angekündigten Vortrag über „Perlucht und Tuberkulose“ der das ungetheilte Interesse der Zuhörer in Anspruch nahm und auf den wir, der Wichtigkeit des Gegenstandes halber, an anderer Stelle ausführlicher zurückkommen. Es wurde sodann der geschäftliche Theil der Vereinsangelegenheiten erledigt und als dahin gehörig mit ca. 20 gegen 11 Stimmen die Abhaltung eines Vereinsballes abgelehnt. Zum Abonnement auf das „Landwirthschaftliche Wochen-

## In der Baide.

Erzählung von Paul Steinheim.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß).

Fast die ganze männliche Einwohnerschaft von Moorfeld und den umliegenden Ortschaften war bei dem Bau thätig. Ihre bisherige Erwerbsquelle, der Schmuggel, war versiegt und so nahmen sie denn gern die Arbeit, die ihnen hier als Ersatz geboten wurde.

Hatten sie dem Amerikaner zuerst gezürnt, so verehrten sie ihn jetzt, wenngleich sie es kaum glauben konnten, daß der einzige lustige Franz Bergmann und der ernste Mr. Weller derselbe sei. Wo war aber Mr. Weller?

Vergebens hatte sein Vater gehofft, daß der Bau ihn herführen würde, nichts von dem erfolgte. Auch ein Brief traf nicht ein, wenigstens kein solcher, wie er ihn erwartete. Kurze geschäftliche Anordnungen an den Baumeister, das war Alles, was Bergmann sah.

Der Bau wurde in Folge der großen Zahl von Arbeitern rasch beendet und bevor der nächste Winter ins Land kam, konnte bereits die feierliche Eröffnung erfolgen.

Vergebens hatte Bergmann gehofft, daß Franz

zu diesem Feste erscheinen würde, er kam nicht, wohl aber ein herzlicher Brief, in dem er Allen seinen Dank sagte.

Der Betrieb begann mit gutem Erfolge und Bergmann mußte die Tüchtigkeit des kaum 30-jährigen Mannes Mr. Perker, welchem sein Sohn die Oberleitung übertragen, anerkennen, ebenso aber auch mit Verwunderung sehen, welche Mittel ihm zu Gebote standen. Daß der Besitz der Firma Weller ein derartiger sei, hatte er nicht im entferntesten gedacht und er fühlte sich fast bedrückt, wenn Mr. Perker ihm die neuen Unternehmungen darlegte und um seinen Rath im Namen Mr. Wellers bat.

Fedor und Gertrud waren inzwischen ein glückliches Paar geworden. Sie hatten immer noch gehofft, den Stifter ihres Glückes auf ihrer Hochzeit zu sehen, es war vergeblich. Ihre Vermählung wurde ein allgemeines Fest für die ganze Gegend, galt es doch der Schwester des Besitzers all dieser Reichthümer.

Auch Julie wohnte mit ihren Eltern und der Schwester der Feier bei, in stiller, wehmüthiger Stimmung. Anders war ihre Schwester, die Mr. Perkers ganze Aufmerksamkeit auf sich gezogen, der den ganzen Abend über nicht von ihrer Seite wich.

Ein Scherzwort Gertruds, welches sie im Hinblick auf das Paar, Julie, die neben ihr saß,

zustüßerte, ging bald in Erfüllung: aus einer Hochzeit wurden in der That zwei.

\* \* \*

Es ist im Spätherbst, aber doch noch ein warmer sonniger Tag; zwei Jahre sind verfloßen, seit Mr. Wellers Fabrik eröffnet, die ein Segen für die ganze Umgegend geworden, deren wohlthätiger Einfluß sich überall bemerkbar macht.

Was war in dieser Zeit nicht aus Moorfeld und seinen Bewohnern geworden, und mehr noch, was konnte im Laufe der Zeit nicht noch aus ihnen werden? Die Häuser, sonst so schmutzig und grau, sahen freundlicher aus, nachdem sie neu getüncht waren, ganze Strecken Land waren in Acker umgewandelt und statt müßig herumstehender, träger Menschen sah man nur arbeitsame, fleißige Leute.

Die Schuljugend, die sonst zerissen und verwahrlost im Sande sich umhergebalgt, stak in groben, aber reinlichen und ganzen Anzügen, und auch bei ihnen war an die Stelle des rohen, ausgelassenen Tobens ruhige, kindliche Fröhlichkeit getreten.

Mr. Wellers Fabrik hatte in der That in diesem verwahrlosten Orte Wunder gewirkt, sie hatte die Bewohner an regelrechte Arbeit gewöhnt, die einen guten Verdienst brachte. Strenge Handhabung der Ordnung hielt jetzt jede Ausschreitung,

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

blatt für Schleswig-Holstein" für den proponirten ermäßigten Preis hatten sich pr. Circular 38 Vereinsmitglieder gemeldet, wozu in der Versammlung noch zwei weitere Anmeldungen kamen, so daß die Zahl der Abonnenten im hiesigen Verein 40 beträgt. Beschlissen wurde, daß die Mitglieder von ihnen persönlich zu tragenden Theil des Abonnementsbetrages mit 30 Pf. pr. Quartal an den Kassirer des Vereins, das Bestellgeld an die Postanstalt zahlen sollten. Der Antrag des Vorsitzenden, Herrn Grafen von Schimmelmann, zu der im nächsten Monat stattfindenden Versammlung den General-Sekretär des landwirthlichen General-Vereins für Schleswig-Holstein, Herrn Boyßen, zur Haltung eines Vortrages einzuladen, wurde einstimmig angenommen. In Erörterung der aufgestellten Frage: Ist es zweckmäßig, Roggenfaat mit Jauche zu düngen und wann? gelangte man zu folgendem Resultat: Auf mildem Boden ist Jauchedüngung während der Herbst- und Wintermonate nützlich, doch darf dieselbe auf kahlem Frost nicht vorgenommen werden, wohl aber auf der Schneedecke; auch ist die Düngung durch Jauche zu vermeiden während der beginnenden Frühlingszeit, wenn die Sonne Einfluß auf den Boden und die Vegetation gewinnt. Erwähnt wurde noch, daß die Jauche am praktischsten durch Vermischung mit Torfstreu verwendet würde, doch sei in unserer Gegend der Torf einerseits nicht faserig genug für diesen Zweck und andererseits zur Benutzung für derartige Zwecke der Landwirtschaft zu theuer.

— In der vergangenen Nacht hatten wir den ersten erheblicheren Nachtfrost, während der erste Schneefall in der Nacht zu Dienstag, oder vielmehr am Dienstag Morgen früh stattfand, allerdings hatte der nachfolgende Regen die Spuren des ersten Schnees schon vor Tagesanbruch verwischt.

\* **Ahrensburg**, 16. November. Am Montag, den 19. d. Mts. nach beendigter Wahl, wird eine Sitzung der Gemeindeverordneten stattfinden. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht: 1) Wahl einer Klassensteuer-Einschätzungskommission pr. 1884/85; 2) Antrag des Vorstandes der Krankenkasse für das Gut Ahrensburg (eingeschriebene Hilfskasse) betr. Einführung einer obligatorischen Beitrittspflicht zur obigen Kasse für alle bei in der Gemeinde Ahrensburg wohnhaften Gewerbetreibenden beschäftigten Gesellen und Gehülften; 3) Petition des Bürger-Vereins betr. die Umwandlung der hiesigen Spar-Kasse in ein Gemeinde- resp. Gutsinstitut.

S **Bargtheide**, 15. November. Das schöne Wetter, welches unsern heutigen Herbstmarkt begünstigte, hat wohl wesentlich dazu beigetragen, daß derselbe so außerordentlich guten Besuchs sich zu erfreuen hatte, die Zahl der Besucher ist mit 7—8000 wohl nicht zu hoch veranschlagt. Ob die Geschäfte sich entsprechend entwickelt haben, ist eine andere Frage, welche von den Theilnehmern

wie sie sonst in Fabrikorten vorzukommen pflegen, fern, und Moorfelds Ruf, der früher der denkbar schlechteste gewesen, änderte sich wie mit einem Zauberschlage. —

Bergmann und sein Schwiegersohn weilten in der Fabrik und Gertrud war ihnen am Abend entgegengegangen, um sie auf der Heimkehr zu begleiten.

Kurz nach ihrer Entfernung kam Julie, die der Freundin einen Besuch abstatten wollte. — Christel, die nach wie vor der Hochzeit Gertruds das Hausregiment führte, hatte der jungen Dame das Ziel von Gertruds Weg gesagt, doch Julie entschied sich für Warten in der Laube des Gartens. Sie blickte nach Moorfeld hinüber, den Weg entlang, den sie mit —

Nein, sie wollte nicht mehr an ihn denken, um den Schmerz ihres Herzens nicht von Neuem zu erwecken. Lange sah sie so hinüber.

Da hörte sie vom Dorf her jubelndes Freudengeschrei, und gleich darauf wälzte sich eine große Menschenmenge dem Hause zu.

Gertrud war mit ihrem Gatten unter den ersten, doch an der Spitze gingen drei Männer, ihr Vater, Bergmann und — sie mußte sich festhalten, um nicht umzufinken — Mr. Weller.

Jetzt konnte, jetzt wollte sie ihn nicht wiedersehen hier vor allen Menschen, sie wußte nicht, ob sie die Fassung würde behaupten können. —

jedoch durchgehends verneint wird. Vieh aller Art war in großer Zahl an den Markt gebracht, besonders Kühe waren stark vertreten; der Viehhandel war vielleicht nicht ganz dem Auftrieb entsprechend, doch wurden u. A. von auswärtigen Händlern, besonders aus dem Hannoverschen belangreichere Ankäufe bei durchgehends mäßigen Preisen gemacht. Der Pferdehandel war belanglos, die Anzahl der an den Markt gebrachten Pferde war groß genug, die Qualität der letzteren jedoch fast ausnahmslos sehr mäßig. Stark frequentirt wurden die Wirthschaften und Tanzlokalitäten, letztere waren schon um die Mittagszeit dicht gefüllt.

C-r. **Südliches Stormarn**, 14. November. Bei der milden Witterung des diesjährigen Herbstes haben die Saaten sich ungemein gut entwickelt und stehen so gut wie seit mehreren Jahren nicht. Gesträuche verschiedener Art stehen noch in Blüthe, ja man trifft noch reife Beeren. Verschiedentlich ausgesprochenen Ansichten über den bevorstehenden Winter gegenüber, glauben wir nach Beobachtung des Treibens der Bienen die Meinung aussprechen zu dürfen, daß uns ein gelinder Winter bevorsteht.

**Altona**, 15. November. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern in der Bornsenstraße. Die dreijährige Tochter eines Händlers bestieg in der Küche einen Schmel, derselbe stürzte um und im Fallen riß das Kind einen Kessel mit kochendem Wasser um. Die Kleine wurde von dem heißen Inhalt völlig übergossen und erlitt am ganzen Körper arge Brandwunden; ihr Zustand soll lebensgefährlich sein.

— **Fluchtversuch aus dem Justizgefängniß.** Der im hiesigen gerichtlichen Gefängniß detinirte Verbrecher, der 49 Jahre alte Arbeiter Fleischmann aus Schellin bei Preußisch-Stargardt, soll in der Nacht auf gestern einen Fluchtversuch gemacht haben, der an Verwegenheit seines Gleichen sucht. Fleischmann ist bekanntlich erst vorgestern von der Strafkammer I des Landgerichts wegen der vielen von ihm begangenen Einbruchsdiebstähle zu einer Zusatzstrafe von 5 Jahren Zuchthaus, zusätzlich zu einer noch zu verbühenden 11jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Er muß sich ein Stück Eisen zu verschaffen gewußt haben, mit welchem er in seiner Zelle Steine aus der Mauer löste. Mit übermenschlicher Anstrengung, ohne daß auch nur irgend Jemand etwas gewahr wurde, ist es ihm gelungen, Steine zu entfernen und nur noch kurzer Arbeit hätte er bedurft, um durch die entstandene Oeffnung zu entschlüpfen und ins Freie zu gelangen. Zu seinem Unglück ließ er dabei jedoch einen Stein fallen; der Aufseher wurde durch das Geräusch aufmerksam, eilte zur Zelle und traf den Ausbrecher in voller Arbeit. Dieser wurde sofort gefesselt, um ihn an weiteren derartigen Manipulationen zu hindern. Fleischmann ist derjenige, der bereits wiederholt aus Zuchthäusern ausgebrochen ist, einmal sprang er sogar auf dem

Wege von Stettin nach Naugardt aus, dem Eisenbahnzug, als dieser in voller Fahrt war, blieb unverletzt, wurde aber bald wieder eingefangen. Auch aus dem Zuchthaus zu Naugardt entsprang er und erlitt dadurch doppelten Arm- und Beinbruch. Im Ganzen hat der Verbrecher, der mit Hartnäckigkeit darauf besteht, nicht „Fleischmann“ zu heißen, eine Zuchthausstrafe von 18 Jahren zu verbüßen.

\* \* **Kleine Mittheilungen.** Die Verdunstung des Hosieleranten M. Salomon treibt in der sonst ganz harmlosen Stadt Schleswig wunderliche Blasen. Einige Brauseköpfe sind von der Oldenburger Affäre angesteckt und haben per Post an verschiedene Wirthschaften ein Lied gesandt, das, nur mit einer bedeutend größeren Portion Unverfrorenheit, wie das Oldenburger, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zieht. Dasselbe behandelt in groboräthigen Knittelversen die Salomonische Angelegenheit und geht drei dortigen, Geldgeschäfte machenden Bürgern dreist und offen zu Leibe. Es beginnt: „Dree nette Jungens hebbt wi in de Stadt, de ene heet,“ (hier folgt die Namensnennung in poetischer Form; dann wird der Fall Salomon vorgenommen, von 12 und 18 Prozent gesprochen, nach dem Staatsanwalt gefragt, und „Rükt dat nix, na, denn man bi, und schnit dat Dreeblatt in de Schli!“ lautet der Schluß. — Die preussische Regierung läßt jetzt, wie das „N. T.“ mittheilt, mit Genehmigung der medlenburgischen die Strecke vom Bahnhof Hagenow der Berlin-Hamburger Bahn bis nach Oldesloe durch einen Regierungskommissar mit zwei Assistenten zum Behuf der etwaigen Anlage einer Eisenbahn untersuchen. Ob diese Bahn, die keine sonderlichen Terranschwierigkeiten darbietet, zu Stande kommen wird, hängt wesentlich von dem künftigen Schicksal der Berlin-Hamburger Eisenbahn ab. Geht solche in den Besitz des preussischen Staates über, so wird eine Hagenow-Oldesloeer Bahn als Glied einer Berlin-Kieler Eisenbahnverbindung unzweifelhaft gebaut, ist dies hingegen nicht der Fall, so dürfte die preussische Regierung zum Bau dieser Bahn schwerlich Neigung fühlen und eine anderweitige Verbindung zwischen Kiel und Berlin herzustellen suchen. — Durch Unvorsichtigkeit stürzte am Freitag Nachmittag in der Alsenischen Cementfabrik in Lägerdorf ein Arbeiter in einen Coatsbrecher, wobei zunächst der Arm und dann der Kopf des Unglücklichen zwischen die Messer der Maschine gerieth. Der Verunglückte, welcher nicht verheirathet, starb sofort. — Ein Diensthilfe in Trent, Gut Lehmkühlen, bei Preetz, wurde auf die Koppel geschickt, um ein Füllen einzustellen, von wo er, wie der „Ditholst. Bote“ meldet, die Halfterleine um den Hals geschlungen, vom Füllen buchstäblich auf die Hoftelle geschleift wurde. Welcher unglückliche Zufall hier mitgespielt haben mag, wodurch dem Jungen die Leine um den Hals geschlungen worden, bleibt abzuwarten; vorläufig ist er noch besinnungslos und

Schnell eilte sie ins Haus, in eine kleine Kammer, welche nur ein Fensterchen nach der Straße zu besaß, von wo sie Alles sehen konnte, ohne bei einiger Vorsicht bemerkt zu werden.

Der Zug war am Hause angekommen. Mr. Weller, zwischen Vater und Schwester stehend, dankte den Leuten, die ihm stets aufs Neue jubelnd zuriefen, und allmählig zerstreute sich die Menge.

Bergmann mit seinen Kindern, Herr Winter traten ins Haus.

Jetzt war Alles still. Julie wartete noch ein Weilchen, öffnete dann die Thür, um unbemerkt dem Hause zu entschlüpfen — und sah sich dem gegenüber, dem sie am meisten hatte fliehen wollen, Mr. Weller.

Er fuhr zurück, im nächsten Moment aber faßte er ihre Hände, und sah ihr tief, tief in die Augen, die sich mit Thränen füllten, und zu ihm in süßer Befangenheit hinüberblickten.

„Meine Julie!“ flüsterte er leise, kein Wort weiter, und sie lag an seiner Brust, von seinen starken Armen umschlossen.

Der enge Raum barg ein glückliches Paar, welches über seine Seligkeit die ganze Welt vergaß.

Doch sie wurden bald aufgeschreckt, es war Gertruds lachende Stimme, die vor der Thür ertönte:

„Wo ist Franz nur wieder? Hängt er etwa schon wieder seinen Grillen nach? — Diesmal werde ich ihn aber kuriren, und ich habe schon ein Mittel dafür.“

Mr. Weller ergriff die Geliebte schnell bei der Hand und trat mit ihr aus der Thür. Weiter rief er der Schwester nach:

„Ist unnöthig, Schwesterchen, ich habe meinen Arzt schon gefunden.“

Wie ein Blitz fuhr Gertrud herum, und als sie die beiden sah, eilte sie auf Julie zu, und umarmte sie.

„Wer hat nun Recht gehabt?“ flüsterte sie leise. Laut aber fuhr sie fort: „Lange aber bist Du gelieben, Franz, bis Du den Weg zu uns wieder fandest, das muß ich sagen.“

„Du hast recht, Gertrud,“ sagte er ernst, „doch glücklich bin ich inzwischen nicht gewesen.“ Auch Gertrud schaute ernst drein, als sie erwiderte:

„Ich glaube es Dir.“ „Du wirst es von jetzt ab sein,“ flüsterte Julie leise, und eine Stimme in ihm flüsterte es nach:

„Du wirst es sein.“

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

(3)

wurden Notizen darüber gebracht. Es geht hieraus hervor, ein wie großes Interesse dieser Entdeckung entgegengebracht wurde. Mit Recht; in ärztlichen Kreisen hofft man den ersten Schritt gethan zu haben, der Tuberculoje oder Schwindsucht, dieser verheerenden Krankheit in ihren Grundursachen beikommen zu können; das große Publikum ist zur Erwartung berechtigt, Linderung und wirksame Hülfe gegen diese Geißel der Menschheit zu erhalten. — Mit der Tuberculoje zugleich fand auch die Perlsucht der Kinder vielfache Erwähnung; denn auch in den Perlnoten fand man kleinste Organismen, welche den Tuberkelpilzen ähnlich waren, und die vermuthen ließen, daß man mit ein und derselben Erkrankung zu thun hatte. Diese Entdeckung wird in der Folgezeit auf Landwirthschaft und Viehzucht großen Einfluß haben und nicht ohne praktischen Nutzen bleiben. Da sich also so vielfache Interessen in diesem Punkte berühren, da es sich um wichtige Prinzipien und Fragen für die Gesundheitspflege des Menschen, sowie für das National- und Privateigenthum handelt, so erlaube ich mir, Ihre Aufmerksamkeit für diesen Gegenstand für kurze Zeit in Anspruch zu nehmen.

Was zunächst den Ausdruck Tuberkel betrifft, so kommt er aus dem Lateinischen von Tuberculum das Knötchen. Der Tuberkel stellt sich also zunächst als ein umschriebenes Knötchen dar, welches nur mikroskopisch sichtbar ist. Größere schon mit bloßem Auge erkennbare Knötchen entstehen durch Confluenz mikroskopischer Heerde. Auf diese Weise erreichen manche Knoten die Größe einer Haselnuß und werden beim Kinde sogar noch bedeutend größer.

Jede Tuberkel besteht aus einem feinen Netzwerk von Bindegewebe, in dessen Lücken reichliche Zellen abgelagert sind. Seine Lebensdauer ist nur kurz; er geht entweder in Eiterung über und schreitet nach der Peripherie weiter, sodas zuletzt große Höhlen entstehen, wie sie oft in Lungen angetroffen werden, oder sie gehen in Verkalkung über, wie ich es bei Kindern öfters gesehen, und machen sich auf diese Weise selbst unschädlich.

(Fortsetzung folgt).

### Von nah und fern.

Eine Studenten-Mensur mit unglücklichem Ausgang fand Ende vergangener Woche in einem bekannten Mensur-Lokal im Osten Berlins statt. Zwei Angehörige der beiden Korps Rheno-Guestphalia und Borussia hatten sich bei einem der letzten Antritts-Kommerse, wie der studentische Ausdruck lautet, „ankontrahirt“ und sich in Folge dessen auf „Schläger verhängt bis zur Abfuhr“ gefordert. Bereits nach wenigen Minuten erhielt der eine der Kontrahenten, der stud. med. R., einen so unglücklichen Hieb über die Nase, daß ihm dieselbe vollständig abgehauen wurde.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

einführten, waren Luthers Beschützer Friedrich der Weise von Sachsen und Philipp von Hessen, die erbittertesten Gegner Herzog Georg von Sachsen und Kurfürst Joachim I. von Brandenburg, deren Söhne aber bereits sich zur Reformation bekannten. In Dänemark führte Friedrich I. die Reformation ein, in Schweden Gustav Wasa, in Preußen verwandelte Herzog Albrecht den Ordensstaat in ein weltliches Herzogthum, in England brach Heinrich VIII., obgleich ein persönlicher Feind Luthers, mit dem Papste. In Schottland gewann die Reformation großen Anklang, ebenso in den Niederlanden, Polen, Ungarn, Siebenbürgen, Schweiz, Frankreich, ja selbst in Spanien und Italien.

Während das Reformationswerk sich immer weiter verbreitete, schied Luther sich auch äußerlich von der katholischen Kirche. 1523 legte er die Mönchskutte ab und am 15. Juni 1525 verheiratete er sich mit Katharina von Bora, mit welcher er den glücklichsten Ehebund führte. Wir kommen hierauf noch später zurück.

Die Reformation führte, wie sie gewaltsam eine neue Zeit anbahnte, auch innere Unruhen in Deutschland mit sich, die zwar indirekt veranlaßt, an denen jedoch Luther selbst nicht die geringste Schuld trägt, obgleich dies vielfach von seinen Gegnern behauptet ist.

(Fortsetzung folgt).

wurde aber im Geheimen agitirt. Es wurden gewählt 3 liberale, 5 konservative, 2 Arbeiterkandidaten. Die Stadtverordnetenversammlung besteht somit aus 109 liberalen, 13 konservativen, 4 der Arbeiterpartei angehörigen Mitgliedern. 8 Nachwahlen haben stattgefunden, da verschiedene Mitglieder mehrere Male gewählt sind.

## Ausland.

### Frankreich.

Ein Frauenzimmer, Genuit, das kürzlich am hellen Tage einen jungen Arbeiter, die einzige Stütze seiner Mutter und Schwester, mit fünf Revolvergeschüssen tödtete und dann kaltblütig erklärte, sie habe sich geirrt und einen Unbekannten statt ihres Mannes, über den sie sich zu beklagen habe, ermordet, ist vom Pariser Schwurgericht freigesprochen. Das Urtheil erregt peinliches Aufsehen.

### Großbritannien.

Durch einen Londoner Zollbeamten wurden in Birmingham drei Kisten in Beschlag genommen, welche in Schafsbäute eingehüllte Sprengmaschinen enthielten.

Das österreichische Segelschiff „Nahor“ ist in der Nähe von Liverpool von dem englischen Dampfer „Duke of Argyll“ in den Grund gebohrt. Die Mannschaft wurde glücklicherweise gerettet.

### Orient.

Die „Pol. Korr.“ des meldet Näheren aus Belgrad: Die serbischen Insurgenten hatten sich der Stadt Knajevatz bemächtigt und daselbst eine provisorische Regierung errichtet. Sie wurden aber nach zweistündigem Kampfe geschlagen, worauf sich die Stadt ergab. Auch in Alexinaß bemächtigten sich die Insurgenten der Gewalt. Eine Truppenabtheilung ist von Belgrad dahin abgegangen.

### Perlsucht und Tuberculoje.

Die große Wichtigkeit, welche der Sache innewohnt, die Herr Dr. med. Kindt-Ahrensburg in der letzten Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zum Gegenstande des von ihm gehaltenen Vortrages gemacht hatte, veranlaßt uns, letzteren im Nachstehenden unverkürzt zu reproduzieren. Wir glauben hiermit dem allgemeinen Interesse einen Dienst zu erweisen und möchten speziell gleichzeitig die Landleute zu einer sorgfältigen Beobachtung des Gesundheitszustandes ihrer Kinderheerden anregen. Der Herr Redner äußerte sich folgendermaßen:

Vor etwa einem Jahre machte die sensationelle Mittheilung von der Entdeckung eines Schwinduchtpilzes, oder Tuberkelbaccillus, wie der Entdecker ihn nannte, durch alle Zeitungen die Runde, und erregte gerechtes Aufsehen; nicht allein in jeder medicinischen Fachschrift fand man längere Aufsätze über diesen hochwichtigen Gegenstand, sondern auch in fast jeder politischen Zeitung

## Dr. Martin Luther.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zehn Monate weilte Luther auf der Wartburg, als Nachrichten aus Wittenberg kamen, welche ihn bewogen, trotz aller Abreden und Mahnungen sein Versteck zu verlassen. Seine Anhänger in der Universitätsstadt hatten unter Anführung des Professors Karlstadt begonnen, auf eigene Faust den Gottesdienst umzuändern, aber in ihrem schwärmerischen Eifer alle Altäre, Bilder, Reichthümer in der Schloßkirche zerstört. Die Bilderstürmerei griff immermehr um sich, bis Luther, der am Aschermittwoch die Wartburg verlassen, in Wittenberg erschien. Vom Sonntag Invocavit bis Sonntag Reminiscere 1522 hielt er acht Predigten voll Feuer und Kraft und es gelang ihm, die Ordnung wieder herzustellen. Von jetzt ab blieb Luther in Wittenberg und führte den Gottesdienst mit deutscher Liturgie und das Abendmahl in beiderlei Gestalt ein. Trotz der blutigen Verfolgungen in den Ländern der Reformation abgeneigten Fürsten, mehrte sich die Zahl der Anhänger derselben auch unter den Herrschern der deutschen Staaten schnell, wenn auch nicht selten Eigennuß dabei ins Spiel kam, denn die Klöster, deren Einziehung man sich sehr am Herzen liegen ließ, bildeten einen guten Landerwerb. Die ersten Fürsten, die offen die Reformation in ihren Ländern

hat der hinzugeholte Arzt die Ueberführung ins Krankenhaus nach Preetz verfügt. Die Leine hatte sich so fest um des Knaben Hals gezogen, daß sie nur in Stücke geschnitten hat entfernt werden können.

**Lauenburg, 14. November.** Die „Allg. L.“ enthält die Mittheilung, daß bei einer am 8. d. M. vorgenommenen Revision der Postanstalt Bahnhof Büchen ein Defekt von 1000 Mk. in der Postkasse gefunden worden sei. Die fehlende Geldsumme soll andern Tages durch die Hülfe zweier Gastwirthe gedeckt worden sein, der Postverwalter Kommissen, welcher zugleich Polizeikommissar war, ist entlassen, eine Untersuchung soll gegen denselben nicht eingeleitet worden sein. Kommissen war mit Schulden überlastet und befaß sich seit geraumer Zeit in einer Nothlage; nach seiner Entlassung aus dem Dienst soll er sich von seinem bisherigen Wohnsitz entfernt haben.

## Deutsches Reich.

Wie der „Nat. Ztg.“ geschrieben wird, dürften Etatsfragen umfassender Art und von einschneidender Bedeutung durch die Marineverwaltung an den deutschen Reichstag gebracht werden. Der Chef der Admiralität habe nach erfolgter Orientirung in seiner neuen Stellung eine Reihe planmäßiger Veränderungen vorgeschlagen, welche bedeutende Ansprüche an die Reichsfinanzen stellen würden. Ueber die geplante Vermehrung der Artillerie ist noch keine Vorlage fertig.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat durch Erlaß vom 31. v. M. die Einstellung der Nichtraucher-Coupees in den Personenzügen in Erinnerung gebracht und dabei bemerkt daß nach dem allgemeinen Erlasse vom 14. Oktober 1882 mindestens der dritte Theil der in einem Zuge vorhandenen Coupees zweiter Klasse (außer den Frauencoupees) als Nichtraucher-Coupee zu bezeichnen ist. Der Minister fährt dann fort: Ich setze voraus, daß die königlichen Eisenbahndirektionen auch bezüglich der dritten Wagenklasse für eine dem Bedürfniß entsprechende Einstellung von Nichtraucher-Coupees Sorge tragen werden und setze der Anzeige von den dieserhalb erlassenen Weisungen binnen vier Wochen entgegen.

Die „Prov. Korr.“ bringt einen Artikel über die Aufgaben der Landtagsession, worin die bekannten Mittheilungen über die Reform der Personalsteuern bestätigt werden. (Einkommen bis zu 1200 Mark bleiben, so lange sie nicht aus dem Capitalvermögen fließen, von der Steuer befreit). — Zur Bestreitung des wirtschaftlichen Nothstandes in der Eifel werden dem Vernehmen nach 200 000 Mark gefordert werden.

Zu Berlin haben am Dienstag die Stichwahlen zur Stadtverordnetenversammlung stattgefunden. Die Wahl verlief äußerlich sehr ruhig, um so mehr

Wenige Wochen darauf war die Hochzeit. Großartige Festlichkeiten waren von seinen Arbeitern geplant, doch er ging alle dem aus dem Wege, und reiste sofort mit seiner jungen Gattin ab, zurück über den Ocean.

Seinen ständigen Wohnsitz in Moorfeld oder in der Landeshauptstadt zu nehmen, hatten ihn alle Bitten nicht zu bewegen vermocht.

Hierin war er selbst Julie gegenüber fest geblieben.

Der jungen Frau wird jedoch die Trennung von der Heimath dadurch erleichtert, daß ihr Gemahl mit ihr in bestimmten Zwischenräumen auf längere Zeit nach der lieben Heimath zurückkehrt.

Ueber Moorfeld aber ruht sichtlich der Segen, ein Stück nach dem anderen verschwindet von den alten Erinnerungen, und bald wird auch das letzte dahin sein, das Moor, mit dessen Umwandlung in Ackerland man begonnen.

Ueberall herrscht Friede und Ruhe an Stelle des einstigen Kampfes!

E n d e .

**Haupt- und  
Schluß-Ziehung**  
vom 20. bis 27. Novr.  
dieses Jahres.

**5. Lotterie von Baden-Baden.** Fünftausend Gewinne,  
darunter Hauptgewinne i. W. v.:  
**60000 Mark, 30000 Mark, 12000 Mark,**  
**6000 Mark, 5000 Mark, 4000**  
**Mark, 3000 Mark, 2500 Mark, 2000 Mark u. s. w.**

Original-Loose  
à 10 Mark 50 Pf.  
incl. Reichsstempelsteuer  
sind zu beziehen durch  
**A. Molling,**  
General-Debit,  
Hannover.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster  
Theilnahme bei meinem unerseh-  
lichen Verlust und für die meinem  
lieben Vater erwiesene letzte Ehre  
sage ich hiermit meinen tiefgefühl-  
testen Dank.

Ahrensburg, 15. November 1883.  
**Charlotte Wittrock.**

**Zwangungsverkaufs-  
Proclam.**

In Sachen  
der **Ahrensburger Spar-  
kasse**, Klägerin,  
wider  
den Maurermeister **Martin  
Köhn** in Ahrensburg, Bekl.,  
wegen 162 Mk. Zinsen  
eines protocollirten Ca-  
pitals,

ist auf Antrag der Klägerin auf  
Grund der vollstreckbaren Ausfertigung  
des Urtheils des königlichen  
Amtsgerichts vom 5. October 1883  
der Zwangsverkauf des dem Beklagten  
gehörigen, in Ahrensburg an der  
Dorfstraße belegenen, im Schuld- und  
Pfandprotocoll Fol. 136 Lit. C. ver-  
zeichneten Grundstücks (sog. neues  
Wohnhaus c. pert.) durch Beschluß  
des unterzeichneten Amtsgerichts vom  
26. October d. Js. verfügt.

Es werden daher Alle, welche an  
dem gedachten Grundstück c. pert.  
nicht protocollirte dingliche Ansprüche  
irgend einer Art zu haben vermeinen,  
aufgefordert, solche bei Vermeidung  
des anpruchsfreien Verkaufs und der  
Nichtberücksichtigung bei der Verthei-  
lung des Erlöses,

**binnen 6 Wochen,**  
und spätestens in dem auf  
**Freitag, 11. Januar 1884,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
anberaumten Aufgebotstermin anzu-  
melden.

Zugleich wird Termin zum Ver-  
kauf des in Rede stehenden Grund-  
stücks auf

**Freitag, 25. Januar 1884,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
im Amtsgericht anberaumt.

Die Verkaufs-Bedingungen können  
14 Tage vor dem Termin hier ein-  
gesehen werden.

Ahrensburg, 12. November 1883.  
**Königliches Amtsgericht.**  
Hellborn.

**Versammlung**

der  
**Fechtschule Ahrensburg**  
am Sonntag, den 18. Novbr.,  
Abends 7 1/2 Uhr,  
in Herrn **Johs. Beckmann's** Brauerei.  
Fechtschüler und Nichtmitglieder  
werden zu zahlreicher Theilnahme  
freundschaftlich eingeladen.

Ahrensburg.  
**Der Fechtmeister**  
**L. Kaufmann.**

**Die Königl. privil. Apotheke  
in Ahrensburg**

empfiehlt:

**Gegen Husten und Heiserkeit**

Malz-Extract, die Flasche 1 Mk. 5 Pfg., Malz-Brust-Bonbons, das Packet  
30 Pfennig.

Fenchel-Honig, vorzüglich für Kinder, die Flasche 75 Pfg.

Ferner: Feinsten weißen Medicinal-Leberthran, die Flasche 1 Mark.  
Medicinal-Tokay (Ungarwein), die Flasche 2 Mark.

**Aufgebot.**

Auf Antrag des Vorsitzenden des Ge-  
sammtarmenverbandes Reinbeck wird  
der Verlierer oder Eigentümer von  
sechs im August d. Js. auf der Meien-  
dorfer Feldmark gefundenen Säcken  
mit Tabackstengeln, welche in Folge  
Verfügung des Amtsgerichts verkauft  
worden und einen Erlös von 87 Mk.  
60 Pf. ergeben haben, aufgefodert,  
spätestens im Aufgebotstermin am

**Freitag, 11. Januar 1884,**

**Nachmittags 3 Uhr,**

bei dem unterzeichneten Amtsgericht  
seine Ansprüche und Rechte anzu-  
melden, widrigenfalls ihm nur der  
Anspruch auf Herausgabe des durch  
den Fund erlangten und zur Zeit der  
Geltendmachung des Anspruchs noch  
vorhandenen Vortheils vorbehalten,  
jedes weitere Recht aber ausgeschlossen  
werden wird.

Ahrensburg, 9. November 1883.

**Königliches Amtsgericht.**  
Hellborn.

**Öffentliche freiwillige  
Versteigerung.**

**Donnerstag, den 22. und  
Freitag, 23. d. M.,**

von **Vormittags 9 1/2 Uhr an,**  
werden die zur Nachlassmasse des ver-  
storbenen Gastwirths **Wittrock** hie-  
gehörigen Gegenstände im Lokale des  
Gastwirths **Kröger** gegen sofortige  
Baarzahlung versteigert.

Es kommen zum Aufgebot:

- 4 Ponnyhengste, 3 Kutschwagen,
- 2 Blochwagen, 1 Häckselmaschine
- mit Pferdebetrieb, circa 3000
- Pfd. Heu, 1 Fuder Buchweizen,
- 20 Hühner, 8 Enten, 8 vollst.
- Betten, 8 Bettstellen, Schenk-
- einrichtung mit Gläsern, 4 Klei-
- derschränke, 5 Kommoden, 15
- Tische, 5 Dugd. Stühle, 6 Sop-
- has, 1 Fortepiano, 6 Wasch-
- tische, 1 Schreibsekretair, 1
- Spiegelschrank mit Spiegel, 3
- Essschänke, 1 Nähmaschine, 1
- Pflug, 2 Eggen und viele Haus-
- standsgesachen und Küchengeräthe
- mehr.

Die Pferde, Wagen, Fortepiano,  
Schenk-Einrichtung, Häckselmaschine,  
Heu und Buchweizen werden **Freitag  
Mittag 12 Uhr** zum Verkauf gestellt.  
Ahrensburg, 12. November 1883.

**Drost,**

Gerichtsvollzieher.

Kaufm.-Anm. d. d. Technikum-Gesellschaft  
b. Hambg. erb. schles. b. Direct.- Progr. grat.

**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme des § 8 des Ge-  
meindestatuts vom 29. October 1878  
wird hiermit zur Anzeige gebracht,  
daß für die in diesem Jahre aus-  
scheidenden drei Gemeinde-Beordneten  
(und zwar ein Vertreter jeder Klasse)  
für die

Herren **Hufner J. Fick,**  
**Kaufmann C. Schotte** und  
**Tischler F. Behm,**

Termin zur Abhaltung der Ergän-  
zungs-Wahl angesetzt ist auf  
**Montag, 19. November d. J.,**  
**Abends präcise 7 Uhr,**  
im Amtlokal der Gemeindevertretung,  
im Hause des Herrn **J. Degenhardt.**  
Ahrensburg, 11. November 1883.

**Der Gemeindevorstand.**

**C. G. Barkmann.**

**Auction.**

Am Sonntag, 18. November,  
Nachmittags 4 Uhr,

sollen im Hause des Herrn **Otto  
Habel** hier selbst die zum Nachlaß  
der Wittve **Hartgen** gehörenden  
Sachen, als:

- 1 Kommode, Tische, Stühle,
  - 1 Haspel, 1 Spinnrad, 1 voll-
  - ständiges Bett, Leinwand, 1
  - Spiegel, Haus- und Küchengerä-
  - th, 3 Sack Kartoffeln, einige
  - Tausend Soden Torf, 1 Fuder
  - kleingemachtes Holz
- gegen Baarzahlung verkauft werden.  
Ahrensburg, 16. November 1883.

**Philipp Moses,**  
Auctionator.

**Stormarn-Pinneberger  
Imker-Berein.**

**Versammlung**

am Sonntag, 18. November,  
Nachmittags 2 Uhr,  
bei dem Mitgliede Herrn **H. Degen-**  
**hard** am Thiergarten in Ahrensburg.

Tagesordnung:

- 1) Vereinsangelegenheiten (Beitrag-  
zahlung u.).
  - 2) Ueber das abgelaufene Bienen-  
jahr.
  - 3) Wie überwintert man in diesem  
Jahre die vielen zu honigarmen  
und leichte Leckbienen?
  - 4) Beliebige Fragen.
- Imker und Freunde der Bienen-  
zucht sind willkommen und erjucht um  
ein zahlreiches Erscheinen

**der Vorstand.**  
**J. P. Ahrens.**

**Kornsäcke**

und  
**Pferdedecken**

empfiehlt bestens  
Ahrensburg. **S. Beemöller.**

**Coffee**

in verschiedenen bekant'nen Qualitäten  
und vorzügl. gebrannter Waare, mit  
der Dampf-Rostmaschine gebrannt.

**Nähmaschinen**

in versch. Syst. unter 1- und 2jähr.  
Garantie, auch auf Abzahlung, z. d.  
bill. Fabrik-Preisen. Reparaturen  
schnell und gut.

**Maschinen-Del u. u.**

**Glas und Porzellan**  
in reichhalt. Auswahl.

**Eisen-Waaren und em.  
Kochgeschirre.**

**Petroleumöfen**  
neuest. Construction  
empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Guido Schmidt.**  
Ahrensburg, am Weinberg.

**Ostpreussische  
Dienstboten**

empfehle zufolge gemachter Anmel-  
dungen.  
Gut empfohlene Mädchen: jährlicher  
Lohn 90 Mark, gut empfohlene Voll-  
knechte: jährlicher Lohn 90 Mark,  
gut empfohlene Halbknechte: jährlicher  
Lohn 75 Mark.  
Näheres ertheilt bereitwilligst  
**Cl. Hr. Schmäser.**  
Lodendorf bei Ahrensburg.

**Verkehrsnachrichten.**

Hamburg, den 15. November.  
Weizen fest. Angeboten 125-130pf. Hol-  
steiner zu Mk. 185-200, 125-131pf. Meck-  
lenburger zu Mk. 186-205, 126-134pf.  
Amerikaner zu Mk. 190-210.  
Koggen fest. Angeboten Russischer zu Mk.  
132-145, Amerikaner zu Mk. 140-160,  
120-127pf. Mecklenburger zu Mk. 155 bis  
166.  
Gerste ruhig. Angeboten Holsteinsche zu  
Mk. 150-155, Saale und Oesterreichische  
zu Mk. 192-230.  
Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 132 bis  
140, Mecklenburger zu Mk. 160-180, Böhm-  
mischer zu Mk. 140-160, Schwedischer  
und Russischer zu Mk. 137-155 angeboten.  
Erbsen, Futter- zu Mk. 170-180, Koch-  
zu Mk. 200-220 offerirt.  
Mais, rumänischer und ungarischer zu Mk.  
- Amerik. zu Mk. 125-127 am Markt.  
Rübsel fester. Loco Mk. 67 Brief, pr.  
Novr. Mk. 66 1/2 Brief, pr. Mai Mk. 66 1/2  
Brief.  
Leinöl ruhig. Loco Mk. 41 Brief, pr.  
November Mk. 41 Brief, pr. Januar-  
Juni Mk. 43 Brief.  
Petroleum fest. Loco Mk. 8.50 Brief, pr.  
November Mk. 8.45 Brief, pr. December  
Mk. 8.50 Brief, pr. Januar-März Mk. 8.50  
Brief.